

# Selbstloser Einsatz für pflegende Angehörige

Gisela Löhberg erhält Bundesverdienstkreuz am Bande: „Man muss für alles kämpfen“

Meike Baars

**OSNABRÜCK** Gisela Löhberg hat ihre Eltern und ihren Mann gepflegt. Was sie dabei erlebte, gibt sie seit vielen Jahren weiter: an pflegende Angehörige, deren Not oft übersehen wird. Für ihr selbstloses Engagement – auch in der Kirche – ist die Osnabrückerin mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden.

Wer Angehörige pflegt, mache eine Erfahrung sehr schnell, sagt Gisela Löhberg: „Man muss für alles kämpfen.“ Der Alltag sei belastend, Schlafmangel und Sorgen quälten, oft wisse man nicht, wie man alles schaffen solle. Obendrauf komme der Kampf um Hilfen. „Wo soll man die Kraft hernehmen, wenn man sich jeden Tag aufreibt?“

48 Jahre alt war Gisela Löhberg, als ihr Mann eine Hirnblutung erlitt und schwerstpflegebedürftig wurde. Zuvor hatte sie sich bereits viele Jahre um ihre Eltern gekümmert. Der An-



Geehrt für ihr Engagement für pflegende Angehörige und in der evangelischen Kirche: Gisela Löhberg bekam am Montag das Verdienstkreuz am Bande verliehen. Überreicht hat es Oberbürgermeisterin Katharina Pötter.

Foto: Jörn Martens

trag auf ein Pflegebett ihres Vaters wurde zum Schlüssel-erlebnis, denn er wurde abgelehnt. Die Osnabrückerin lernte: Selbst wenn es einen glasklaren Anspruch gibt, muss man ihn gegen Widerstände durchsetzen.

Als studierte Pharmakologin war Gisela Löhberg für diesen Kampf gewappnet, und sie nahm ihn auf. Sie pflegte ihren Mann, blieb berufstätig in Teilzeit, formulierte Widersprüche, erstritt Hilfsmittel und setzte Aus-

zeiten für sich durch, ohne die sie vor lauter Erschöpfung zusammengebrochen wäre.

„Pflegende Angehörige haben heute ein Anrecht auf Erholung“, sagt die Ärztin Sigrid Pees-Ulsmann. „Frau

Löhberg hat das für sich und andere erkämpfen müssen.“ Pees-Ulsmann begleitete das Paar als Hausärztin dabei, die Pflegesituation zu Hause erträglich zu gestalten. Sie hielt am Montag eine der beiden Laudationen.

## Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige

Denn Gisela Löhberg ist es gelungen, aus der Härte ihres persönlichen Schicksals etwas Gutes zu formen. Sie nahm all ihr Wissen aus mehr als zehn Jahren als pflegende Angehörige und stellte es anderen zur Verfügung. Nachdem ihr Mann 2008 gestorben war, gründete Löhberg eine Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige.

„Eine Hilfestellung in jeder Hinsicht“, so schätzt Pees-Ulsmann deren Wert ein. Einfühlsam habe Löhberg einen Ort des Austausches und der Wissensvermittlung geschaffen. Regelmäßig gibt es bei den Treffen

Vorträge von Experten, die entweder über pflegepraktische, rechtliche oder finanzielle Fragen informieren – oder über wichtige Wege der Erholung.

Ihr Engagement treibt Löhberg inzwischen auch politisch voran. „Wenn man etwas erreichen will, muss man auf die politische Ebene“, sagt die 69-Jährige. Im Verein „wir pflegen“ setzt sie sich dafür ein, dass die Situation „des größten Pflegebedürftigsten der Nation“ endlich verbessert wird.

## Engagement in der evangelischen Kirche

84 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt. Doch zu pflegen ist ein Armutsrisiko. Viele Pflegende müssen ihren Beruf aufgeben. „Die Auszeichnung für Frau Löhberg wirft einen Blick auf diese große Gruppe, deren Sorgen hinter verschlossenen Türen liegen und vor denen die Politik die Augen verschließt“, sagt Pees-Ulsmann.

Geehrt wird Gisela Löhberg auch dafür, dass sie sich seit Jahrzehnten kirchlich engagiert. „Es ist zeitlich kaum zu beziffern, wie viel Frau Löhberg für die evangelische Kirche leistet“, sagt Joachim Jeska, Superintendent des Kirchenkreises Osnabrück, der die zweite Laudatio hielt.

Ob auf Gemeinde-, Kirchenkreis- oder Landeskirchenebene: Die Osnabrückerin bringe sich „sagenhaft engagiert und vorbildlich organisiert“ ein. Neben ihrer Stärke für planerische Aufgaben sei vor allem ihr Einsatz für die Weiterentwicklung der Kirche und soziale Themen bemerkenswert, so Jeska.

Gisela Löhberg erfüllt die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz mit Stolz. Zeit, vor der Verleihung aufgeregt zu sein, hat sie jedoch keine gehabt, wie sie gestand. Zig Termine lagen an. Ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten ergeben in Summe locker einen Vollzeitjob.